

abcedental
A HENRY SCHEIN® COMPANY
www.abcdental.ch

ANZEIGE

Praxisplanung
Geräte + Einrichtung
Verbrauchsmaterial

Technischer Dienst

007892 01.23

DENTAL TRIBUNE

The World's Dental Newspaper · Swiss Edition 

RODENT.CH

WISSENSCHAFT: Digitaler Workflow

Lesen Sie im Fachbeitrag, wie digitale Behandlungsstrategien, unterstützt durch reibungslosen Datenaustausch und präzise Abstimmung, entscheidend zu einer effizienten Zahnersatzplanung beitragen.

VERANSTALTUNG: Get-together

Die Swiss Dental Hygienists in Kooperation mit Swiss Women in Dentistry laden unter dem Motto «Yes We Can» zur Stärkung der Rolle von Frauen im zahnmedizinischen Umfeld.

PRODUKTE: Bürstenköpfe

Philips informiert aktuell in der Schweiz darüber, dass der von K-Tipp und Kassensturz (SRF) veröffentlichte Test elektrischer Zahnbürsten nicht mit Originalprodukten von Philips durchgeführt wurde.

DPAG Entgelt bezahlt · OEMUS MEDIA AG · Holbeinstraße 29 · 04229 Leipzig · No. 1/2026 · 23. Jahrgang · Leipzig, 3. Februar 2026 · Einzelpreis: 3.– CHF · www.zwp-online.info ZWP ONLINE

ANZEIGE

KENDA NOBILIS
1-Schritt Diamant-Poliersystem
für Kompositfüllungen
und Keramik



sales.ch@coltene.com

COLTENE

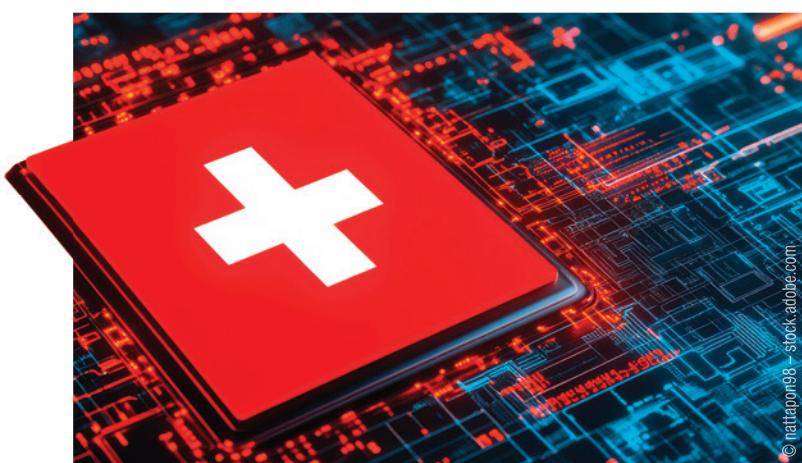
Digitale Transformation

Dezentrale Datenhaltung geplant.

BERN – Mit dem Anfang 2025 gestarteten Programm DigiSanté zur Förderung der digitalen Transformation im Gesundheitswesen wollen Bundesrat und Parlament bis 2034 den Rückstand in der Digitalisierung aufholen. An der jährlichen Informationsveranstaltung im November 2025 haben das Generalsekretariat des Eidgenössischen Departements des Innern (EDI), das Bundesamt für Gesundheit (BAG) und das Bundesamt für Statistik (BFS) Vertreter aus dem Gesundheitswesen über den Stand der Arbeiten informiert.

Effiziente Vernetzung notwendig

Bereits heute sind im Schweizer Gesundheitswesen die meisten Informationen digital vorhanden. Sie befinden sich jedoch oft in unterschiedlichen und voneinander isolierten Systemen der verschiedenen Gesundheitseinrichtungen, Spitäler und Praxen. Da diese einzelnen Systeme und Prozesse zu wenig aufeinander abgestimmt sind, können Daten heute nicht durchwegs nahtlos von einem System zum anderen übertragen werden. Es fehlt an der effizienten Vernetzung der digitalen Systeme.



Als nationales Programm zielt DigiSanté deshalb darauf ab, die fragmentierte Systemlandschaft zu vernetzen, verbindliche Standards zu etablieren und einen nationalen Gesundheitsdatenraum (Swiss Health Data Space – SwissHDS) zu schaffen.

Der Bund plant, mit dem Gesundheitsdatenraum Schweiz Basisdienste und Infrastrukturkomponenten für die dezentrale Datenhaltung und den automatisierten Datenaustausch bereitzustellen: Dieser digitale Service public soll Fachpersonen entlasten, Ressourcen schonen und die Versorgung weiter verbessern.

Gemeinsam Lösungen finden

DigiSanté übernimmt dabei die nationale Koordination von Bund, Kantonen und mitwirkenden Organisationen des schweizerischen Gesundheitswesens und bindet die Akteure auf den unterschiedlichsten Ebenen mit ein: Gemeinsam bilden sie ein integriertes, verlässliches Netzwerk. Für die Wirksamkeit von DigiSanté ist es wichtig, dass Lösungen gemeinsam und unter engem Einbezug von Fachleuten aus der Praxis entwickelt werden und auch die Akteure ihre Möglichkeiten in ihren Handlungsfeldern ausschöpfen, um die digitale Transformation schweizweit voranzutreiben. **DT**

Quelle: Bundesamt für Gesundheit

Gesundheit 4.0

KI nutzen, Patienten schützen.

VALETTA – Künstliche Intelligenz (KI) unterstützt (Zahn-)Ärzte in Europa bereits bei Diagnose, Verwaltung und Patientenkommunikation. Gleichzeitig wirft ihr Einsatz wichtige Fragen auf: Wer haftet, wenn ein KI-System Fehler macht? Ein aktueller WHO-Bericht warnt, dass die schnelle Verbreitung von KI im Gesundheitswesen oft ohne ausreichende rechtliche und ethische Sicherheitsnetze erfolgt. Der Bericht bietet erstmals ein umfassendes Bild darüber, wie KI in den Gesundheitssystemen der Region eingeführt und reguliert wird.

Obwohl viele Länder das Potenzial von KI erkennen, sind Strategien und Regulierungen meist lückenhaft.

Ein zentrales Hindernis bleibt die Rechtsunsicherheit. Ohne klare Standards und Haftungsregelungen zögern Behandler, KI zu nutzen, und Patienten haben kaum Schutz, wenn etwas schiefgeht. WHO/Europa fordert Länder auf, Verantwortlichkeiten zu klären, Sicherheits- und Fairnessprüfungen einzuführen und KI-Systeme vor dem Einsatz sorgfältig zu testen.

KI ist bereits weitverbreitet: Viele Länder nutzen KI für Diagnostik, Patientenbetreuung und priorisierte Gesundheitsbereiche. Dennoch fehlen oft ausreichende Mittel für die Umsetzung. Hauptziele des Einsatzes sind die Verbesserung der Patientenversorgung, die Entlastung des Personals und die Steigerung von Effizienz und Produktivität.

Für Patienten sind vor allem Sicherheit, fairer Zugang und Datenschutz entscheidend. KI trifft Entscheidungen auf Basis von Daten. Fehlerhafte oder verzerrte Daten können jedoch zu falschen Diagnosen, ungeeigneten Behandlungen oder Ungleichheiten führen.

WHO empfiehlt, KI-Strategien an den Zielen der öffentlichen Gesundheit auszurichten, Arbeitskräfte zu qualifizieren, ethische und rechtliche Sicherheitsvorkehrungen zu stärken, die Öffentlichkeit einzubeziehen und grenzüberschreitende Datenstrukturen zu verbessern. KI kann die Gesundheitsversorgung revolutionieren, wenn Patienten und Fachkräfte im Zentrum stehen. **DT**

Quelle: WHO

© Abdulsami – stock.adobe.com

Teuerungsausgleich

Tarife werden datenbasiert angepasst.

BERN – Der Bundesrat hat einen Bericht zur Berücksichtigung der Teuerung im Gesundheitswesen verabschiedet und damit ein Postulat der SGK-N erfüllt. Er prüfte, wie sich die Teuerung auf die Tarife der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) auswirkt, insbesondere bei nichtärztlichen Leistungserbringenden. Das Gesetz sieht keinen automatischen Teuerungsausgleich vor. Tarife werden von Versicherern und Leistungserbringenden ausgehandelt und müssen wirtschaftlich, transparent und gesetzeskonform sein. Eine automatische Anpassung an die Teuerung ist nicht vorgesehen.

Die Tarifpartner müssen Tarife regelmäßig überprüfen und anpassen, wenn Kosten (etwa für Personal, Miete oder Energie) steigen und dies mit Daten belegt ist. So kann die Teuerung berücksichtigt werden, jedoch ohne automatische Mechanismen. Der Bundesrat hält einen automatischen Teuerungsausgleich für weder nötig noch sinnvoll. **DT**

Quelle: Bundesamt für Gesundheit

CanalPro™ Jeni

Digitales Assistenz-System
zur Kanalaufbereitung

Autonomes «Fahren» im Endo-Kanal
dank revolutionärer Software



Testen Sie selbst!
jeni.coltene.com



OGSF-Sequenz

Die neuen HyFlex EDM-Feilen –
Konzipiert für die Anwendung als Sequenz



www.coltene.com

COLTENE